

# Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

**Anzeigen** kosten die sechsstelligen Zeilen oder deren Raum 15 Pf. —  
Resten die dreigestelligen Zeilen 40 Pf. —  
monatlich 15 Pf. mit Belegzeit 20 Pf. durch die Post 25 Pf. —  
Abonnementpreis 1.80 pro Quartal.

**Erscheint** Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von  
Georg Dreißbach, Hirschheim a. M., Postfach Nr. 6. —  
Für die Redaktion ist verantwortlich: Georg Dreißbach, Hirschheim a. M.

Nummer 20.

Donnerstag, den 13. Februar 1913.

17. Jahrgang.

## Brennholzversteigerung.

Montag, den 17. Februar 1913 kommen im Bischofsheimer Gemeindevwald zur Versteigerung:

- 14 Km. Buchenscheiter
- 51 " Kiefern
- 40 " Buchentüppel
- 10 " Eichen
- 80 " Kiefern "
- 124 " Stöcke
- 1470 Stück Buchenwellen
- 3360 " Kiefern "

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr Stegchneise-Eichenrainweg.

Bischofsheim, den 12. Februar 1913.

Großherzogl. Bürgermeisterei Bischofsheim.  
Hünertopp.

## Bekanntmachung.

Freitag, den 14. Februar, vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr versteigere ich auf dem Rathaus zu Flörsheim zwangsweise gegen Barzahlung:

1 Divan, 1 Regulatenuhr.

Hochheim, den 13. Februar 1913.

Sardt, Gerichtsvollzieher.

## Lokales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 13. Februar 1913.

Die Unterführung des Personenzugsteiges bei hiesiger Station wurde durch die Bahnverwaltung auf dem Wege der Submission vergeben. Es wurden u. a. Angebote gemacht wie folgt:

Curich, Frankfurt	7777,70	Mart,
Ed. Baum, Auringen	7976,83	"
H. Willwohl, Flörsheim	8059,51	"
Weber & Schmitt, Wiesb.	11474,12	"
W. Boos, Frank.-Oberrad	12754,21	"

Im Ganzen gingen 14 Angebote ein, von denen wir vorstehend die drei Mindest- und die 2 Meistfordernden veröffentlichen. — Wie wir nunmehr erfahren, ist der Zuschlag dem Bauunternehmer Herrn Heinrich Willwohl hierseits erteilt worden.

Der Bürger-Verein hat in seiner am Montag, den 10. Februar abgehaltenen Versammlung beschlossen, am Sonntag, den 20. April im Vereinslokal einen Familien-Abend bei freiem Eintritt abzuhalten. Karten sind bei allen Mitgliedern zu haben. Freunde und Gönner des Vereins sind jetzt schon herzlich eingeladen.

Der Mörder Sternidel und der Tierschutz. Mit Erstaunen hört man, daß dieser abgefeimte Schuft ein Tauben- und Pferdliebhaber, sogar ein Kinderfreund gewesen sei. Wie reimt sich das zusammen? Auch ein anderer Mörder, namens Schunicht, der im Jahre 1885 Johanna Weber ermordete, verriet Mitgefühl mit einem eingesperrten Tiere. Er ließ im Zimmer der Ermordeten den Kanarienvogel fliegen und streute ihm Futter, damit, wie er nachher sagte, „das Tierchen nicht verhungere.“ Bis jetzt war man gewöhnt, das Umgekehrte zu vernehmen, daß ein Tierfreund nur ein guter Mensch sein könne, weil die Rücksichtnahme auf das Kleinste und Schwächste den menschlichen Charakter veredele. Nur so wird und kann es auch sein; denn unsere innere Stimme gibt allein dieser Auffassung recht. Wie ist obiges Rätsel zu lösen? Der auffallende Widerspruch ist da, doch er verliert seine Einzigartigkeit, wenn wir auf der anderen Seite auch sehr viele Menschen finden, die sich als Menschenfreunde bewährt haben, sich aber um Tiere niemals kümmern und für Tierschutz nicht das Geringste tun. Auch dies ist ein Rätsel, das nur nicht so schreiend an die Öffentlichkeit kommt. Es gibt also jedenfalls hier eine Grundregel und Ausnahmen. Eine dieser Ausnahmen ist der Mörder Sternidel mit seiner ominösen Tier- und Kinderfreundschaft. — Wir sagen: wenn ein Kind von Jugend an allseitig zum Guten erzogen und ihm vor allem Mitgefühl mit Tieren beigebracht wird, so muß sein Charakter sich unbedingt anders entwickeln, als wenn die Gemüts Eigenschaften ungepflegt und in Verrohung heranwachsen können, und dem Gemüt des Kindes die Leiden der Tiere niemals nahe gebracht werden. Bei Sternidel war nicht alles Gute ertötet; aber das Böse hatte die große Uebermacht. Dies hinderte aber nicht, daß zeitweise das Bessere in ihm zum Vorschein kam. Es

müßte, ehe er als Tierfreund ausgegeben werden kann, sein Vorleben genauer durchforscht werden. Tierliebhaberei ist noch kein Menschenschuß. Den wenigen Mördern, welche zugleich Tierfreunde waren, ist jedenfalls eine unendlich größere Reihe solche entgegenzustellen, welche von Jugend auf Tierquälerei gewesen sind.

Die gestern stattgefundenen gerichtsarztliche Untersuchung der Leiche der hier im Main geländeten Dora Grünfeld aus Witzburg soll keine Anhaltspunkte für das Vorliegen eines Verbrechens ergeben haben.

Frankfurt, 12. Febr. (Kein Mädchenhandel.) Am 27. Dezember 1912 ist die 16jährige Dora Grünfeld, die hier bei Verwandten zum Besuch weilte, verschwunden. Es tauchte der Verdacht auf, daß sie Mädchenhändlern in die Hände gefallen sei. Sie hatte nämlich mit einer gewissen Mina Duskes verkehrt, deren Schwester in Manaos in Brasilien ein öffentliches Haus betreibt und mit einem Bayern ein Verhältnis unterhält. Dieser Bayer ist im letzten Halbjahr zweimal nach Manaos gereist und soll als Mädchenhändler eine bekannte Persönlichkeit sein. Als man die Dora Grünfeld nirgends finden konnte, wurde die Duskes im Januar 1913 in Frankfurt unter der Beschuldigung in Untersuchungshaft genommen, daß sie die Grünfeld durch ihren Bräutigam nach Brasilien verschleppt hätte. Nunmehr ist die Vermisste im Main bei Flörsheim gelandet worden.

Arbeitsamt Wiesbaden. Stellennachweis für kaufmännische Angestellte, unter paritätischer Leitung der Handelskammer, Prinzipalen und Angestellten. Bei dem bevorstehenden Jahresschluß der Schulen bietet der Stellennachweis für kaufm. Angestellte den zur Entlassung kommenden Schülern und Schülerinnen, die sich dem Kaufmannsstande zu widmen gedenken, die beste Gelegenheit, vorteilhafte Lehrstellen zu vermitteln. Vorwiegend für Knaben liegen von ersten Geschäftshäusern noch eine Reihe von Gesuchen nach Schülern mit guten Zeugnissen vor. Für Beirngroßhandlung, Drogen, Tapeten, zwei Buchhandlungen, Geschäft für Elektrotechnik und Chirurgie-techn. Gummi-Waren, werden Schüler mit dem Berechtigungschein zum einj.-frei-w. Dienst, ferner 12 Bureau, 6 Delikat.-Kolonialw., 5 Drogen, 5 div. Branchen, 3 Tapeten, Schüler mit mindestens Mittelschulbesuch gewünscht; auch liegen eine Anzahl weiterer Lehrstellen vor, bei welchen Schüler mit erstem Zeugnis der Volksschule Unterkunft finden können. Ferner sind in Höchst a. M., Drogen, Homburg v. d. H., Papier, Sonnenberg, Bureau, Niederwalluff, Wein, Bierstadt, Drogen, Lehrstellen vorgemerkt. Um eine gute Lehrstelle zu erhalten, ist bei der vorgerückten Zeit auf Eile schneller Entschluß zu empfehlen.

Höchst, 13. Febr. (Bahnhofserweiterung.) Mit dem Abbruch des großen Mehl- und Getreidespeichers gegenüber dem Stationsgebäude ist jetzt begonnen worden. Durch die Niederlegung der im Wege stehenden vielerlei Gebäude und die Fällung der hohen Bäume zeigt sich jetzt ein freies Baulterrain zur Erweiterung des Bahnhofes. Vor allem muß darauf bedacht genommen werden, daß der Kreuzungspunkt oberhalb der Station vollständig in Wegfall kommt und jede Gleisklinie für sich, sei es über Nebstod (Lanusbahn) oder Nied-Griesheim ausgebaut wird.

Mainz, 7. Febr. (Todessturz.) In der vergangenen Nacht verwechselte der Schlossermeister Budt, als er in einem Haus in der Wallaustraße in den Hof gehen wollte, die Tür und stürzte in den Keller. Er brach hierbei das Genick und blieb auf der Stelle tot liegen.

Kirn, 10. Febr. Der Zahntechniker Bechtoldt von hier wurde gestern abend auf dem Bahnhof in Münster a. Stein verhaftet und nach Kreuznach überführt. Bechtoldt soll fortgesetzt junge Leute für die Fremdenlegion angeworben und nach Frankreich verschleppt haben. Er wurde festgenommen, als er einen jungen Mann aus Sprendlingen bei Offenbach eine Fahrkarte nach Belfort löste. Heute vormittag fand in der Wohnung des Bechtoldt eine polizeiliche Hausdurchsuchung statt. Ein Verwandter des Verhafteten erklärte, Bechtoldts Schwager habe in Paris ein Agentur-Geschäft und dieser hätte Bechtoldt geschrieben, er möchte ihm junge Leute, die militärfrei seien, anwerben, um das Zahntechniker-Geschäft zu erlernen. Bechtoldt hätte schon mehr als 50 junge Leute zu diesem Zwecke hingeschafft, aber nicht für die Fremdenlegion. Wie man weiter aus Simmern meldet, soll sich auch dort vor einiger Zeit ein Mann aufgehalten haben, der junge Leute, vorzugsweise solche

aus der Turnerschaft, zur Unterschreibung französischer Papiere verleitet haben soll. Er verschwand darauf und hat sich dem Vernehmen nach nach Frankfurt a. M. gewandt.

Homburg v. d. H. („Die verhezte Kuh.“) Ein hiesiger Landwirt machte seit einiger Zeit die unliebsame Wahrnehmung, daß seine sonst so gute Milch des morgens plötzlich keine Milch mehr geben wollte. Was war das? . . . Kluge Basen gaben bereits schon den Rat, zu einer Wahrfagerin zu gehen, die das Orakel lösen sollte. Doch der Landwirt und Frau glaubten nicht so recht an Zauberei und packten eines Nachts auf. Und siehe die nächtliche Welterin stellte sich bald in Gestalt einer Frau ein; sie ließen sie ihre Arbeit ruhig verrichten und als sie aus dem Stall in den Hof trat, flammte plötzlich eine elektrische Flamme auf — und die Lösung des Orakels stand in einer Frau, die bei ihnen in Miete wohnte, vor ihnen. Gegenseitige Verblüffung und — Schreden, — selbst die Milch soll davon sauer geworden sein.

## Kirchliche Nachrichten.

### Katholischer Gottesdienst.

Freitag (Quatember) 6<sup>1/2</sup> Uhr 3. Amt für Apoll. Wittekind, 7 Uhr Jahramt für Martin u. Magd. Schellheimer.

Samstag (Quatember) 6<sup>1/2</sup> Uhr hl. Messe für mehrere Verst., 7 Uhr Amt für Peter Thomas (anstatt Kranzpende.)

### Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 15. Februar.  
Vorabendgottesdienst: 5 Uhr 15 Minuten.  
Morgengottesdienst: 8 Uhr 30 Minuten.  
Nachmittagsgottesdienst: 3 Uhr 30 Minuten.  
Sabbatgang: 6 Uhr 30 Minuten.

## Bereins-Nachrichten.

Stenographenverein Gabelsberger. Heute Abend 8 Uhr Übungsstunde für die Schüler des Redeschristianus. Mittwoch

Abend 8<sup>1/2</sup> Uhr bei Chr. Kunst Generalversammlung.

Turngesellschaft. Donnerstag, den 13. Febr., abends 8<sup>1/2</sup> Uhr außerordentliche Generalversammlung im Karthäuser Hof-Begen Wichtigkeit der Tagesordnung, Wahl des Vorst. den etc. werden alle Mitglieder gebeten zu erscheinen.

Flörsheimer Ruderverein 1908 E. V. Freitag Abend 1/9 Uhr Vorstandssitzung bei Chr. Kunst (Löwen.)

Arbeitergesangverein Frisch-Auf. Jeden Freitag Abend 9 Uhr Singstunde im Kaiseraal.

Montag Abend 1/9 Uhr Vorstandssitzung im Kaiseraal.

Gesangverein „Viedertrau“. Jeden Montag Abend pünktlich 9 Uhr Singstunde im „Lanus“. Vollzähliges Erscheinen ist dringend notwendig.

Gesangverein „Sängerbund“. Montag abend punkt 8<sup>1/2</sup> Uhr Singstunde im „Hirsch“. Vollzähliges Erscheinen ist nötig.

Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Donnerstag Turnstunde im Vereinslokal „Karthäuserhof“. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Kath. Gesangverein. Samstag Abend Singstunde im Hirsch. Anfang pünktlich 8<sup>1/2</sup> Uhr. Recht zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

## Sinweis.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma

Gebrüder Baum, in Höchst

bei, worauf wir ganz besonders aufmerksam machen.

# Knorr

Blumentohl-Suppe, hergestellt aus feinstem, frischen Blumentohl. Ein Würfel für 3 Teller 10 Pfennige.

# Die Verlobung im Kaiserhause.

Die Verlobung der Prinzessin Viktoria Louise, der einzigen Tochter des Kaisers, mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland, ist nun auch offiziell bekannt gegeben worden. Die Ausöhnung zwischen den Häusern Hohenzollern und Cumberland ist damit vollzogen. Seit längerer Zeit schon war sie vorbereitet. Trotz des vergeblichen Versöhnungsversuches, den der Kaiser bei seinem Wiener Besuche im Jahre 1888 in einer längeren Unterredung mit dem alten Herzog von Cumberland erstrebt, hatte der Monarch den Gedanken einer Ausöhnung mit dem Hause Cumberland niemals fallen lassen.



Prinz Ernst August von Cumberland und Prinzessin Viktoria Louise.

und der Zufall kam der ritterlichen Versöhnungsstimmung des Monarchen mehr und mehr entgegen. Die jungen Söhne des Herzogs von Cumberland, die oft am bayerischen Königshofe weilten, trafen bei winterlichen Festlichkeiten, bei Jagden, Berg- und Schneetouren mit den kaiserlichen Prinzen hier und da zusammen. Und aus diesen flüchtigen Bekanntschaften der Prinzen entwickelte sich allmählich eine auffallende Freundschaft, die der Kaiser, so weit es ging, begünstigte. Noch hielt sich der alte Herzog von Cumberland großtätig zurück. Aber er verhinderte nicht, daß sein ältester Sohn mit dem Prinzen Eitel Friedrich besonders häufig Automobiltouren unternahm. Immer und immer wieder schickte er seine Söhne nach dem Münchener Hofe, der allmählich das Rendezvous für die kaiserlichen und die cumberlandischen Prinzen wurde. Der deutsche Kronprinz traf mit den beiden Cumberlandern häufiger zur Gensajagd zusammen.

Als das entsetzliche Automobilunglück den ältesten Cumberlander Prinzen dahintrastete, war der Schmerz der kaiserlichen Prinzen, die allmählich seine besten Freunde geworden, ein aufrichtiger und natürlicher. Die damals einsetzende Ausöhnung hatte etwas so Ungezwungenes und Natürliches, daß die erste offizielle Begegnung des in das schwere Reiterregiment zu München eingetretenen Herzogs Ernst August mit dem deutschen Kaiser in der herzlichsten Weise verlief. Nach dem Tode des ältesten Prinzen von Cumberland traf der Herzog Ernst August noch häufiger mit den Kaisersöhnen zusammen. Die spontane herzliche Beileidsbesuche des Kaisers hatte auch den alten Herzog von Cumberland geführt. Der junge Herzog hatte bei der schnell aufkeimenden Freundschaft mit den Kaisersöhnen schon längst den Groll und jedwede bittere Erregung, die der Traditionszwang des Hauses Cumberland den Hohenzollern gegenüber forderte, vergessen. Am Münchener Hofe lernte der junge Herzog Ernst August die Prinzessin Viktoria Louise denn auch näher kennen und lieben. Er dehnte seine Besuche dann auch nach Berlin aus. Des öfteren weilte er auch inognito in Berlin. Noch im Januar dieses Jahres war er längere Wochen der offizielle Gast der Kaiserfamilie.

Karlsruhe, 11. Febr. Um 11½ Uhr stand die Garnison Karlsruhe in Paradeausstellung auf dem Schloßplatz. Der Kaiser, der Großherzog, die übrigen Fürstlichkeiten und die Generale verließen um 12 Uhr das Schloß und schritten die Front ab. Dann folgte die Parade. Die fürstlichen Damen sahen vom Balkon des Schlosses aus zu. Um 1 Uhr fand die Frühstückstafel für die Fürstlichkeiten im Palais Prinz Max und Marschallstafel im Großherzoglichen Schloß

Karlsruhe. — Der elsass-lothringische Statthalter v. Wedel ist hier eingetroffen und im Schloß abgestiegen.

Berlin, 11. Febr. Es kann nicht ausbleiben, daß die Heirat des Sohnes des Herzogs von Cumberland mit der Tochter des Kaisers staatsrechtliche Folgen in Bezug auf die braunschweigische Thronfolge haben wird. Wir glauben aber, daß solche Konsequenzen unmittelbar nicht bevorstehen.

Berlin, 11. Febr. Der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Dr. Krause eröffnete die heutige Sitzung mit folgender vom Hause stehend angehörter Ansprache: Das Haus ist durch eine überaus freundliche Botschaft überrascht: Am großherzoglichen Hofe in Karlsruhe fand gestern die Verlobung der einzigen Tochter des geliebten Kaiserpaars, der Prinzessin Viktoria Louise, mit dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, statt. Ich nehme an, daß das Haus es sich nicht verjagen will, seine Teilnahme an dem glücklichen Ereignis auszubringen. Ich erbitte für das Präsidium die Ermächtigung, dem Kaiserpaar, dem hohen Brautpaar und dem Vater des Bräutigams, Herzog von Cumberland, die Glückwünsche des Hauses auszusprechen. (Allseitiger Beifall.) Sollten die allerhöchsten Herrschaften die Glückwünsche nicht persönlich entgegennehmen wollen, werde ich mich für berechtigt halten, sie schriftlich darzubringen. Dem Herzog von Cumberland werde er sie mit Genehmigung des Hauses schriftlich ausprechen.

### Die Welfenpartei in Not.

Das „Berliner Tageblatt“ läßt sich aus Hannover melden: Für die Welfenpartei bedeutet die Lösung der Welfenfrage durch die Verlobung der Prinzessin Viktoria Louise mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland einen vernichtenden Schlag. Die ganze Agitation ihrer Presse und das System ihrer politischen Betätigung kau sich einzig und allein auf dem Gedanken auf, daß der Herzog von Cumberland ihnen absolut die Treue hält. Die natürliche Folge dürfte sein, daß das Welfentum auseinander fallen muß. Seiner politischen Grundrichtung entsprechend wird ein Teil der Anhänger des Welfentums zweifellos in das konservativ-bündlerische Lager hinüberwechseln. Der erheblich größere Teil aber besteht aus Liberalen oder mehr demokratisch empfindenden Elementen, des kleinen Bürger- und Bauerntums.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

— Die Offizialklage gegen den Straßburger „Novellist“ wegen Verleumdung des Unterstaatssekretärs Mandel wird am 19. d. M. in Colmar verhandelt werden. Die Verleumdung war bekanntlich in einem Artikel des „Novellisten“ erblickt worden, wo dieser in einer Polemik gegen die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ den Unterstaatssekretär der indirekten Mitarbeiterschaft an diesem Blatte verdächtigt hatte.

### Oesterreich-Ungarn.

\* Die ungarische Regierung hat sich entschlossen, die für das Frühjahr geplante Anleihe von mehreren hundert Millionen Kronen mit Rücksicht auf die schwierigen Verhältnisse vorläufig zu unterlassen und nur einen Vorstoß bei den inländischen Banken auszunehmen.

\* Nach einer längeren Pause nahm das Abgeordnetehaus am Montag seine Sitzungen wieder auf. Der Abgeordnete Reizes (wid) leistete sich eine vierstündige Obstruktionsrede, so daß um 12 Uhr nachts das Haus wegen Beschlußunfähigkeit vertagt wurde.

### Italien.

\* Nach dem „Secolo“ hat die italienische Regierung bei der Porte energische Vorstellungen wegen der Anwesenheit türkischer Offiziere und Soldaten in der von Italien annektierten Provinz Cyrenaika erhoben. Die italienische Regierung soll unter Hinweis auf den Lausanner Vertrag gedroht haben, Rhodos und andere Inseln des ägäischen Meeres in Besitz zu nehmen, falls die türkischen Truppen nicht unverzüglich aus den eroberten Gebieten zurückgezogen werden.

### Mexiko.

\* Nach einer Meldung aus Mexiko ist Felix Diaz jetzt zum Präsidenten der Republik ernannt worden. Madero wurde als ein Feind des Vaterlandes erklärt.

\*\* Die Monarchenbegegnung. Ueber die bevorstehende Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser und König Victor Emanuel verläutet in Venedig, daß die beiden Fürsten gelegentlich der diesjährigen Korfureise des Kaisers am 15. oder 16. Februar in Venedig zusammenkommen werden. Der Kaiser wird über Mailand eintreffen und sich von Venedig aus unmittelbar nach Korfu begeben.

## Der Balkankrieg.

### Die Balkanmächte.

Dem Beispiel der übrigen Balkanstaaten folgend, hat die bulgarische Regierung durch ihren noch in London weilenden Friedensunterhändler der Vorkonferenz ein Memorandum überreicht, welches die bulgarischen Forderungen auf Festlegung der Grenzen des neuen Staates Albanien enthält. Bulgarien verlangt darin, daß die Gebiete Dibra und Ochrida Bulgarien zufallen sollen, da diese in der Konstantinopeler Konferenz von 1877 nach dem Vertrage von San Stefano Bulgarien bereits zugesprochen wurden. Mit dieser Forderung setzt sich Bulgarien in Gegensatz zu Griechenland und Serbien, denn es verlangt ein Keilgebiet, das die griechischen und serbischen Grenzen von einander trennt, während diese beiden Staaten der Vorkonferenz den Wunsch übermitteln haben, ihre beiderseitigen Grenzen möchten zur Erleichterung des Verkehrs aneinander stoßen. Ob die Vorkonferenz die Forderungen Bulgariens anerkennen wird, ist fraglich, denn während Oesterreich mit der Annectierung von Ipeh durch Montenegro, sowie Preußen durch Serbien einverstanden ist, verlangt es Dibra und Ochrida, ebenso wie Djabova und Skutari für Albanien.

### Bulgaren und Türken.

Die Pforte wird mit Bulgarien in Sonder-Friedensverhandlungen eintreten. Mahmud Schefket Pascha hat zum türkischen Unterhändler Haffi Pascha ernannt. Die Verhandlungen sollen in Bularest geführt werden und schon in den nächsten Tagen beginnen. Auf bulgarischer Seite wurde zum Friedensunterhändler der bulgarische Gesandte in Bularest ernannt.

### Der Zar als Schiedsrichter.

Die Balkan-Verbündeten haben beschloffen, in allen strittigen Fragen, welche sich bei der Aufteilung des eroberten türkischen Gebietes ergeben sollten, die Entscheidung des Zaren anzurufen.

### Mohammed 5. und Kaiser Wilhelm.

Sultan Mohammed 5. hat nach einer Konstantinopeler Meldung des „New-York Herald“ den deutschen Kaiser ersucht, seinen Einfluß zur Einstellung der Feindseligkeiten geltend zu machen. Bisher ist aus Berlin keine Antwort in Konstantinopel auf diese Bitte eingetroffen.

### Türkische Meldungen.

Auf der Pforte bestreitet man, daß direkte Verhandlungen zwischen Konstantinopel und Sofia stattfinden. Tewfik Paschas Interventionsbitte in London ist ein Privatschritt gewesen, doch ist die türkische Regierung bereit, in Vorverhandlungen mit den Großmächten oder einer einzelnen Macht zu treten, wenn diese den kriegsführenden Parteien ihre Intervention anbietet.

### Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Nach einer Blättermeldung aus Cetinje wurden in dem dreitägigen Kampfe bei Skutari 126 montenegrinische Offiziere getötet oder verwundet. Zwei Regimente der Königin seien unter den Toten, einer ihrer Brüder unter den Verwundeten.

Von Uesküb und Kumanowo gingen zehn Bataillone nach Albanien ab. Albaner unternahmen einen Angriff auf Monastir. Dort soll ein Gefecht im Gange sein.

Die Konstantinopeler Blätter berichten von großen türkischen Erfolgen bei Janina. Essad Pascha soll dort einen Scheinrückzug gemacht haben. Die Griechen hätten darauf den türkischen Flügel angegriffen, deren Griechen eine furchtbare Niederlage beigemacht habe. Beim Rückzug sollen 1800 Griechen unter dem Feuer des Forts Dikani getötet worden sein.

## Drückende Fesseln.

Roman von H. v. Schmid-Riesemann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Sonne neigte sich allmählich ihrem Untergang zu, als Rembert, durch die Zaunenschönung kommend, den heimischen Park betrat. Auf dem laubigen Gehäusen Kieswege lief eine frische Madel Spur; jemand mußte diesen Weg befohlen haben. Nach ein paar Schritten stand Rembert auf einer Lichtung, von welcher aus er den Teich und die auf denselben zulauenden, von Rosenbüschen und Stachelbeerräucher eingefaßten Wege überblicken konnte. Im Moment, in welchem Rembert die Lichtung erreicht, erscholl eine gellende, angstvolle Kinderstimme wie in Todesnot, und zu gleicher Zeit entrang sich Remberts Brust ein halbunterdrückter, entsetzter Ausruf. Mit einem heftigen Ruck warf er sein Gewehr von der Schulter und begann zu laufen, als gälte es sein Leben. Die Szene, die sich seinen Augen bot, war furchtbar aufregend, inmitten des Teiches das ruderlose, weiße Boot, hin- und her tanzend, und in denselben Klaus, sich mit beiden Fäustchen an den Rand des im Umschlagen begriffenen Fahrzeuges klammernd, schreiend und mit den Füßen strampelnd. Eine schreckliche, endlose Sekunde verrann — dann fiel das Kind kopfüber in das aufspritzende Wasser — doch da war die Madel, welche in denselben Augenblicke von dem Herrenhause herangefahren kam, bereits zur Stelle, ohne sich zu befehlen — sprang Gesina aus dem Sattel, eilte auf den Bootssteg und warf sich von denselben in den Teich. Jetzt tauchte die weiße Matrosenbluse auf — noch ein paar kräftigen Schwimmschlägen hatte Gesina den Klaus erreicht und erfaßt und trug sie, bis ans Kinn im Wasser wattend, Klaus über ihrem Kopf hochhaltend, die kostbare Bürde ans Ufer. Als sie das bewußtlose Kind — es hatte gleich viel Wasser geschluckt — auf den kurz geschorenen Rasen ableiten ließ und selbst er-

gipft in die Arme drach, vernahm sie einen leuchtenden Anblick neben sich, sie blickte auf und in Remberts Augen, welcher mit einem unbeschreiblichen Ausdruck in die ihren tauchte — er sah eben nicht sein Kind, nur sie allein. Es zitterte wie ein heißer Strom in geahnter Seligkeit durch ihre Glieder, dann drach sie vollends zusammen und verlor das Bewußtsein.

### 15. Kapitel.

Onkel Albrecht schloß behutsam die Tür des Krankenzimmers, in welchem jetzt eine Gensende lag. Vor ihm stand seine Schwester und rang ihre Hände in wortlosem Protest. Onkel Albrecht ergriff das zierliche Persönchen beim Arm und führte es energisch auf die Veranda hinaus. Es war Mitte September, und der wilde Wein erging sich in den gewagtesten Schattierungen, vom dunklen Braunrot bis zum zartesten Rosa. Die Werrescherische Veranda sah nie so gut aus, wie in diesem Herbstschmuck.

„Ich begreife Dich wirklich nicht, lieber Bruder,“ begann Tante Amata ganz konsterniert, „es ist unchristlich, und vom christlichen Standpunkt aus — Rembert hat doch eine Frau —“

„Ja, leider hat er eine,“ bestätigte Onkel Albrecht ingrimmig, „und merke es Dir, der menschliche Standpunkt ist allemal der christlichste. Schon Goethe sagt irgendwo, daß alle Theorien grau sei — ich hab's wenigstens von Gesina gehört.“

„Ach, das ist mir ganz einerlei,“ lamentierte Tante Amata, „viel wichtiger ist es mir, was unser Kirchspiel zu der Affäre sagt. Es ist ja wahrscheinlich wie in einem Roman; da geht Gesina hin und rettet das Kind.“

„Sollte sie den Vengel vielleicht ertrinken lassen?“

„Nein, natürlich nicht, aber sich so direkt und so erbtzt vom Radeln in den Teich zu werfen, das war doch extravagant — und nun liegt sie da und kann ihre Füße nicht bewegen, und Frau von Eller —“

„Gung damit,“ domierte Onkel Albrecht, dem die Zornesader an der Schläfe schwell, „ich habe das Gewächs satt, meine Geduld hat auch ihre Grenzen. Ich will Dir jetzt meinen persönlichen Standpunkt, von welchem ich die Sache betrachte, klar machen. Also — bitte, nimm Platz — wenn Du so herumtrippelst, immer von einem Fuß auf den andern

laufen, dann ist kein Wort reden, denn umringt magst mich nervös. Also — daß Remberts Frau eine gewissenlose Mutter, das gibst Du hoffentlich zu? Schön. Besagte Mutter hält ihrem Sprößlinge eine Bombe, für welche jede Benennung, dem Tierreich entnommen, zu schade. Selbige Bombe harmoniert mit dem Wirtschaftselcken, der hinter der Parkmauer den Hahenschmitt beaufsichtigt, und unterdessen klettert der Kaiser, der Klaus, in das Boot, das nachlässig angepflegt, schwimmt davon und fällt ins Wasser. Und da Gesina, die ich jetzt mit einem Auftrag nach Halburg geschickt, per Rad dahinkommt, bemerkt sie das taplere Mädchen natürlich keinen Augenblick und springt, erbtzt vom Radeln, in den Teich.

Du, Amata, hättest in derselben Lage wahrscheinlich Weinträufel am Ufer bekommen und unterdessen wäre der Junge faust und selig ertrunken. Mein persönlicher Standpunkt ist also folgender: daß Gesina gehandelt, wie ein Mensch handeln muß, und daß sie jetzt an den Füßen gelähmt daliegt, ist ein so himmelhohes Unglück, daß ich jedem die Maulsperrre wünsche, der sich sein, pardon, ungewaschenes Maul unmäßig und in häßlichem Sinn über den Fall zerreiht. Ein großes Unglück sollte jedem heilig sein, und nicht Stoff zu Klatsch liefern. Und daß ich dem Rembert nicht die Tür verboten, weil er Gesina unter vier Augen Dank sagen will, daß sie seinem Sohn das Leben gerettet — denn der Kleine hatte schon viel Wasser geschluckt, daß er erloschen wäre wie eine junge Rabe, bis sein Vater dazugelommen, das finde ich nicht nur nicht unpassend, sondern einfach in der Ordnung. Was in meinem Hause geschieht, darüber habe ich allein zu entscheiden und brauche dem Kirchspiel keine Rechenschaft abzulegen. Jeder fesse gefälligst vor seiner eigenen Tür, und damit basta!“

Hinter der Tür jedoch, welche Onkel Albrecht distret geschlossen, stand Rembert. Man hatte das Wohnzimmer zu einer Krankenstube für Gesina hergerichtet; Tante Amata hatte — ihrer sonstigen Gewohnheit entgegen — überraschenden Schönheitsfimmel entfaltet, um allerhand zusammenzutragen und das Zimmer so hübsch als möglich einzurichten. Auf einem breiten, altmodischen Sofa mit reichgeschmückter Lehne lag Ge-

## Unruhen in Japan.

Nachdem am 5. Februar die Mehrheit des Parlaments ein Misstrauensvotum gegen das Kabinett Katsura beantragt hatte, war das Parlament auf 5 Tage vertagt worden. Seit dieser Zeit fand eine angestrebte politische Agitation gegen den Ministerpräsidenten Fürsten Katsura statt. Als sich das Parlament von neuem vereinigte, ergab sich wiederum eine Mehrheit gegen Katsura, worauf dieses abermals durch Kaiserliches Edikt auf 3 Tage vertagt wurde. Unter dessen hatte sich vor dem Parlamentsgebäude eine gewaltige Menschenmenge angesammelt, der nur mit Mühe von 600 Polizisten der Eintritt verwehrt werden konnte. Nach Schluß der kurzen Sitzung durchzog die Menge die Straßen von Tokio und protestierte gegen die Politik Katsuras. Dabei kam es zu mehrfachen Zusammenstößen mit der Polizei, wobei 6 Personen getötet und 65 verwundet wurden. Auf die Gebäude der Fürsten Katsura unterliegenden Blätter wurden Angriffe unternommen. Das Gebäude der Zeitung „Myaso“ wurde angezündet. Mehrere Redakteure drangen mit Säbeln und Revolvern auf die Menge ein. Deren Blut konnte darauf keine Grenzen. Es kam zu regelrechten Straßenkämpfen. Die Polizei war dabei machtlos.

Fürst Katsura hat nach einer weiteren Meldung dem Mikado die Demission seines Kabinetts überreicht. Marquis Saionji ist in Audienz empfangen und gebeten worden, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Verfassungspartei von ihrer Opposition gegen die Regierung abläßt. Es verlautet, daß Admiral Yamamoto mit der Bildung des Kabinetts betraut werden wird, weil er das Vertrauen der Verfassungspartei besitzt.

## Revolution in Mexiko.

Eine Militärrevolution ist in der Stadt Mexiko ausgebrochen. Der Präsident Madero wurde gefangen genommen.

Unter der Führung des heimlich in der Stadt Mexiko angelangten Obersten Felix Diaz revolutionierte dort die Armee, marschierte zum Nationalpalast und konnte binnen kurzem den Präsidenten Madero gefangen nehmen. Dieser wurde fortgeführt, wohin ist unbekannt. Seine Minister sind geflohen. Ein Teil der Armee scheint, den vorliegenden Nachrichten zufolge, loyal geblieben zu sein. Es entspann sich ein stundenlanger Straßenkampf, der aber mit einem vollständigen Sieg der Rebellen endete. Patrouillen durchziehen jetzt die Straßen. Auch die Guadalupe-Anhöhen sind mit einer starken Truppenmacht besetzt. Viele Anhänger Maderos, angeblich auch sein Onkel Gustav, sind verhaftet worden, andere geflohen.

General Felix Diaz, der Neffe des früheren Präsidenten Porfirio Diaz, hat durch einen Staatsstreik, gestützt auf die Regierungstruppen der Hauptstadt, die Macht der mittelamerikanischen Republik an sich gerissen. Der Palast des Präsidenten und alle öffentlichen Gebäude befinden sich in Händen der revolutionären Garnison. Die Erregung in der Stadt Mexiko ist aufs höchste gestiegen, da die Bevölkerung an der staatlichen Umwälzung regen Anteil nimmt.

„Reuter“ meldet dagegen aus Mexiko: Nach heftigen Straßenkämpfen hat die Regierung wieder einen Teil der Macht in Händen. Die Zahl der Toten beträgt bis jetzt 150. Die Mehrheit der Armee ist zuverlässig, nur die Artillerie revoltiert. Präsident Madero führt selbst die treuen Truppen. Die Regierungstruppen haben den Palast zurückerobert. Regierungsgeneral Villar wurde im Kampfe erschossen. Der Bruder des Präsidenten, Gustav Madero, befindet sich in den Händen der Aufständigen.

## Aus aller Welt.

Ein entmenschter Vater, der seine beiden Kinder erstickte und verbrannte, wurde von der Berliner Kriminalpolizei in der Person des 22 Jahre alten Schlossers Gerhard Barwald aus der Urbanstraße verhaftet. Die Braut des verhafteten Barwald und Mutter der Kinder, eine 22jährige Näherin Else Schröder, wurde gleichfalls verhaftet, aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Barwald gestand das Verbrechen ein. Im Ofen der Stube, in der die beiden Leichen verbrannt worden sind, fand man noch einige Knochenreste des zuletzt getöteten Kindes.

Mrs. Dorthin wurde sie täglich von der barmherzigen Schwester, welche fürs erste noch zur Pflege in Werreser weilt, gebettet. Dort lag sie auch eben in ihrer weißen Flanellbluse, das blonde Haar nach der Krankheit kurz geschnitten — das schonal gewordene Gesichtchen war von einem Hauch rührender Lieblichkeit überglänzt. Eine hellblaue Wolldecke lag über Gesina gebreitet und verhüllte ihre Gestalt bis zum Gürtel. Reimbert verharnte einige Augenblicke regungslos — dann trat er an Gesina heran, griff wortlos ihre Rechte und beugte sich mit heißen, zitternden Lippen über dieselbe, sie so berührend, wie man etwas sehr Liebes, das einem heilig, küßt. — Als er sich aufrichtete, suchte es um seinen Mund, als ob er aufschluchzen wollte — seine ganze Seele, das Beständige seiner Liebe lag in seinen Augen. — Verstand Gesina diese wortlose Sprache? Fand die summe Sprache eine Antwort in ihren Blicken, welche wie verklärt auf Reimbert ruhten? Sie schloß wie geblendet ihre Augen.

„Was ich Ihnen eben sagen wollte an Dankesworten,“ begann Reimbert mit mühsam verhaltener Erregung — „jeder Ausdruck wäre zu arm, um das, was ich Ihnen sagen möchte, zu vermitteln.“

Gesina hob abwehrend ihre Hand.

„Bitte nicht — ein jeder Mensch hätte an meiner Statt ebenso gehandelt.“

„Sie haben meinem Sohne das Leben gerettet und dabei Ihr eigenes aufs Spiel gesetzt.“

„Ich lebe ja noch —“

„Aber wie!“

Nun konnte er sich nicht mehr beherrschen, und die Erregung, die ihn bei Gesinas Anblick durchstobte, brach sich gewaltig Bahn, wie jedes elementare Empfinden naturgemäß doch einmal zum Ausbruch gelangen muß.

„Um Gott — Gesina,“ er sank auf den Teppich vor dem Sofa auf die Knie und ergriff wiederum ihre Hand, seine glühende Stirn gegen dieselbe pressend, dann erhob er seinen Blick und sah Gesina an — so verzweifelt, so traurig — daß ihr, deren Kräfte nach der kaum überstandenen Lungen-

erkrankung noch ärmlich, die Tränen in die Augen schossen.

Großener. Die Stuchfabrik von Lauermann in Detmold steht in Flammen. Dem Anschein nach sind sämtliche Fabrikanlagen verbrannt.

Ertrunkene Fischer. Als der Fischdampfer „Juno“ von Geestmünde oberhalb Helgoland fischte, riß eine Welle drei Mann der Besatzung über Bord. Alle drei ertranken. Ihre Leichen konnten noch nicht gefunden werden.

Verhafteter Anarchist. In der Nacht nahm die Pariser Polizei in dem ehemaligen Redaktionsbureau des „Anarchie“ den 19jährigen Fischer Foffet fest. Bei dem Verhafteten wurde ein Revolver und 30 Patronen, sowie zahlreiche anarchistische Flugblätter vorgefunden.

Vorsichtsmäßigkeit. Aus Nancy wird gemeldet, daß infolge des jüngst gegen den Flugpark von Biller unternommenen Anschlages die einzelnen Flugzeugschuppen mit Stacheldrahtzäunen umgeben wurden, um Unberufenen den Zutritt zu ihnen fast unmöglich zu machen.

Ausländische Musiker. 2000 Musiker von Londoner Vorstadt-Kapellen und kleineren Varietés sind in den Ausstand getreten. Sie verlangen bei täglich einer Vorstellung und bei Abendspiel ein Wochengehalt von 35 Mark, bei täglich zwei Aufführungen oder Nachmittags- und Abendspiel wöchentlich 45 M. Minimalgehalt.

Festgefahrener Dampfer. Der englische Dampfer „Goresmor“ ist bei der Einfahrt in den Golf von Saloniki aufgefahren. Maßnahmen zur Rettung des Dampfers sind bereits getroffen.

Die Schatzgräber. Die Polizei hob in Madrid eine große Schwindlergesellschaft auf, die die Schatzgräber innerhalb Europas mit ihren Schwindelbriefen brandschagte. Der Chef der Bande, Eusebio Nico, ist Besitzer von 3 Häusern in Madrid, sowie eines vierten, das noch im Bau begriffen ist. Die Häuser sind zu betrügerischen Zwecken eingerichtet, mit geheimen Türen, Gängen und Eingängen versehen, um postleiliche Besuche und Hausdurchsuchungen unwirksam zu machen.

New-Yorker Durchstechereien. Aus New-York wird berichtet: In der Untersuchung über die Durchstechereien erklärte der Staatsanwalt, ein städtischer Richter sei schwer kompromittiert.

## Von der Luftschiffahrt.

(:) Vierländerflug. Bei der Ausarbeitung der Propositio für den Vierländerflug, der zwischen Deutschland, Dänemark, Schweden und Norwegen beabsichtigt ist, haben sich Unstimmigkeiten über die Streckenführung eingestellt. Schweden verlangt unbedingt, daß der Flug die Hauptstadt Stockholm berühren soll, was eine Verlängerung der Flugstrecke um etwa 1000 Kilometer bedeuten würde. Falls nicht bald eine Einigung erzielt werden kann, muß der Flug verschoben werden, da es der Flugzeugindustrie unmöglich ist, sich in so kurzer Zeit auf eine derartige Konkurrenz ausbreitend-vorzubereiten.

## Vermischtes.

bl. Der flämische Kulturkampf. In Rotterdam hielt dieser Tage der bekannte Vorkämpfer der flämischen Bewegung Professor Dr. August Vermeulen einen aufsehenerregenden Vortrag über die flämische Bewegung. Die Quintessenz des Vortrages war der Vorwurf für Belgien, seine eigene Kultur zu haben und übermäßig dem Franzosentum nachzugeben. In scharfen Worten tadelte er die Brüsseler Blätter, die mit keinem Wort mehr über Kunst und Wissenschaft berichteten und das geistige Leben völlig ignorierten. Er plädierte dafür, mehr Deutsch in den Schulen zu treiben, die Hinneigung zum Romanentum nicht zu abandonnieren, aber andererseits nicht zu vergessen, daß die verinnerlichte germanische Kultur ihrem Wesen nicht fremd bleiben dürfe.

bl. Carmen Sylva über den Balkankrieg. Carmen Sylva, die Königin von Rumänien, hat sich einem Journalisten gegenüber über den Balkankrieg ausgesprochen, und, wie uns mitgeteilt wird, dabei ihre Meinung dahin präzisirt: Obwohl — so soll die Königin gesagt haben — meine Umgebung das türkische Meer für unbesiegbar hielt und die Niederlage der Balkanstaaten für sicher vorausah, habe ich persönlich mir immer gedacht, daß Jugend, Tapferkeit und Mut schließlich doch die Uebermacht habe über die altersschwache und von Grund aus verdorbene Barbarei. Nutzen Sie sich

Päule und Albrecht geahnt, wie hoch hier eben die Wogen der Gemütsbewegung, welche bei Reimbert und Gesina gleich groß, gingen, vielleicht hätte er dann nicht so bereitwillig die Tür hinter seinem jungen Nachbar geschlossen. Oder möglicherweise doch — denn seiner Veranlagung nach erblickte er in einer offenen Aussprache bei unabhätbaren Verhältnissen mehr Heil, als in gewissenhaftem Schweigen, das man sich selbstquälerisch in täglicher, stummer Warte mit seinem eigenen Herzblut erkaufte.

Halb abgerissen — Gesina kaum verständlich — brach es aus Reimbert hervor, das rückhaltlose Geständnis seiner Liebe. Die Jahre, in welchen sie geglaubt, daß ihre Vernunft ihr rebellisches Herz besiegte, waren ausgedöhnt in ihrem Innern, sie hatte sich einer Selbsttäuschung hingegeben, beeinflusst durch neue Umgebung und andere Verhältnisse. —

Gesina litt Klagen unter der Nahrung, deren Stellung von ärztlichen Kollegen — Onkel Albrecht hatte weder Kosten noch Mühe gespart, um Ärzte aus Neval und Petersburg an Gesinas Krankenlager zu rufen — nicht in Abrede gestellt worden, deren Zeitpunkt jedoch ungewiß war. Vielleicht, daß späterhin eine Baderur von Wirkung sein würde. — Zuerst, als Gesina wieder klar zu denken vermochte, hatte sie nur die eine Empfindung gehabt: „Ich habe Reimberts Sohn gerettet! Und dieses Bewußtsein hob sich über alle Schmerzen. Sie litt um Reimbert willen — und sie liebte ihr Leiden. Hier brach wieder der angeborne Idealismus ihrer Natur durch, es dünkte ihr süß, gewissermaßen um Reimberts willen, Schwere durchzumachen und sie betrachtete es als eine Gnade Gottes, daß sie dazu ansersehen gewesen, dem geliebten Manne den Sohn zu erhalten — denn in seinem Kinde liebte sie ihn selbst. An seine Frau dachte sie gar nicht. Es war ihr auch noch nicht aufgefallen, daß Frau Ely sich weder nach ihrem Befinden erkundigt, noch ihr für die Rettung des Kindes gedankt hatte, was doch ihre Mutterpflicht gewesen wäre. Gesina verlangte keinen Dank, sie liebte Klaus ebenso, als hätte sie ihn Reimbert geboren, mit jener idealen Auffassung, welche ihr von ihrer Mutter her im Blute steckte, und die,

einmal die Prophezeiungen ins Gedächtnis zurück, die an den Triumph der konstitutionellen Herrschaft in der Türkei geknüpft wurden: Das ottomanische Reich würde sich nun sicherlich auf den Weg begeben, der zur Regeneration führen müsse und die Fortien für die woblätige Durchdringung der Zivilisation geöffnet hätte; die verschiedenen Klassen des Reiches hätten sich aufs neue verbrüderet; eine neue geschichtliche Periode bereite sich für den ganzen Orient vor, ohne innere Kämpfe, ohne den verderblichen Ehrgeiz der Kleinstaaten und ohne die Einmischung der Großmächte. Das Bild war recht verführerisch und die große Menge wiegte sich in goldenen Zukunftsträumen und sie erwachte erst recht gräßlich vor der grausamen Wirklichkeit. Inbess ich habe niemals Zukunftsräume geträumt, sondern immer nur gedacht, daß zwischen Zivilisation und miselmannischem Geist ein so unüberbrückbarer Abgrund gähnt, daß es weiter nicht Wunder nehmen darf, wenn der Einsturz und Zusammenbruch des Reiches gerade da eiligst erfolgte, wo es uns gelang, eine Anpassung an die modernen Formen des zivilisierten Lebens zu finden (soll heißen: an der konstitutionellen Verfassung!) — Zum Schluß sprach die Königin noch ihre Bewunderung für die Heldentaten der verbündeten Armeen unumwunden aus. Allzu tragisch darf man diese Ausführungen nicht nehmen. Wir wollen nicht vergessen, daß auch für Rumänien mit Beziehung auf den Balkankrieg der Spruch gilt: Tuus res agitur! Unparteiisch ist Carmen Sylva nicht.

## Das große Los ein — Unglück.

Das Volk sagt nicht mit Unrecht, daß diejenigen, die das große Los gewinnen, in den meisten Fällen nichts damit anzufangen verstehen. Es ist überhaupt bedauerlich, daß der Gedanke noch nicht in breitere Schichten des Volkes Eingang gefunden hat, der Gedanke nämlich, daß es doch eigentlich für einen arbeitsfähigen Menschen etwas Entwürdigendes an sich hat, plötzlich eine größere oder kleinere Summe Geldes leblich dafür zu erhalten, daß man einen kleinen Betrag „riskierte“. Man sollte sich und anderen Leuten, die so gerne das Große Los gewinnen möchten, einmal ernstlich vor Augen halten, daß für diesen Vermögenszuwachs doch wirklich und wahrhaftig nicht das geringste moralische Moment mitpricht. Man hat in des Wortes tiefer Bedeutung die Summe nicht „verdient“, die einem das Schicksal in den Schoß wirft. Die Verluste, daß das große Los keinen Segen stiftete, sind übrigens zahlreicher als man gemeinlich annimmt.

Da war in Montreux in Frankreich ein einfacher Bauer, namens Breton. Der spielte eines Abends mit seinem Nachbarn im Wirtshaus Karten. Der Nachbar hatte Unglück; er verspielte den gesamten Inhalt seiner Geldbörse; er wollte aber noch nicht aufhören und da er zufällig am selben Tage in der Stadt ein Los der Staatslotterie gekauft hatte, bat er seinen Partner, das Los ins Spiel einzusetzen zu dürfen. Der andere hatte nichts dagegen und gewann das Los auch noch mit leichter Mühe zum übrigen dazu. Ein paar Monate später war die Ziehung. Auf das Los fiel ein Gewinn (einschließlich der Prämie) von 1½ Millionen Francs. Von Stunde an war Breton eine berühmte Persönlichkeit. Die Photographen der großen Tageszeitungen und Zeitschriften belagerten ihn. Alle Welt kamte ihn und er war generös und küßete eine Zeitung mit seinem leicht erworbenen Reichtum viel Gutes. Im stillen hoffte er auf das Band der Ehrenlegion oder womöglich gar noch auf eine höhere Dekoration. Dieser Wunsch erfüllte sich nicht. Der Bauer, der früher der fröhlichste Mensch gewesen war, wurde trübsinnig.

Ein anderes Beispiel zeigt die Lehre, daß Geld allein nicht glücklich, ja sogar hin und wieder einmal unglücklich machen kann, ebenfalls. In einem holländischen Städtchen spielte Jahre lang schon eine Frau das große Los; alt und grau war sie geworden, bis die Nachricht eintraf, daß auf ihr Los ein Gewinn von 10 000 Gulden gefallen sei. Sie konnte dies so wenig fassen, daß sie sofort in die Hauptstadt fuhr, um sich bei der größten Bank des Landes selbst von ihrem Glück zu überzeugen. Sie erhielt die Summe selbstverständlich glatt ausbezahlt. Die Freude jedoch, eine so unermeßlich große Summe zu eigen zu haben, benebelte der alten Frau den Verstand und statt eines sorglosen Greisenalters verlebte sie die wenigen Jahre, die ihr noch zum Leben blieben, in der Hölle eines unter Staatsaufsicht stehenden Irrenhauses. — 16.

troß der jagrelangen Verheiratung, wovon sie seit an datierte, in welcher Gesina zur Großmutter nach Finnland gekommen, sich immer wieder geltend machte. In jenem Augenblick, als sie mit dem geretteten Knaben am Ufer zusammenbrach und Reimberts Bild in den ihren tauchte, wachte sie, daß sie ihn nie vergesse, daß ihre Liebe zu ihm, die sie tot und begraben geglaubt, machtvoll emporloderte. Und heute war er gekommen, ihr zu danken, gewissermaßen offiziell — auch im Namen seiner Frau. — Klaus hatte das kalte Bad nicht geschadet — nicht einmal einen Schnupfen hatte er davongetragen, während Gesina durch den unglücklichen Umstand, daß sie, erbtzt vom Nadeln, in den Leich gesprungen, sich eine heftige Lungenentzündung, von der sie wie durch ein Wunder genesen, und die furchtbare Nahrung ihrer beiden Füße zugezogen. Klaus Rettung wurde im Kirchspiel demnähen intensio besprochen, daß die verschiedenen Variationen, welchen das interessante Thema unterlag, schließlich auf lauter Unwahrscheinliches hinausliefen. Was jedoch an diesem sonntigen September-Nachmittag an Gesinas Krankenbett zur Sprache kam zwischen ihr und Reimbert, das erfuhr zum Glück niemand im Kirchspiel.

„Es ist Sünde,“ sagte Gesina tonlos, nachdem der erste, sie herauschende Glücksausschlag vorüber war.

„Nein, es ist keine Sünde,“ murmelte Reimbert leidenschaftlich — „Lüge ist Sünde und Wahrheit eine Notwendigkeit. Ich habe mein Leben und Gewissen mit einer schweren Schuld belastet, dadurch, daß ich mit einer Blige im Herzen einen ersten Bund schloß. Ich habe geschworen, meine Frau zu lieben und hochzuhalten, und kam weder das eine noch das andere. Und jetzt, wo ich weiß, wo ich mein Glück zu finden habe, bin ich gefesselt. — In Deinen Händen, Gesina, ruht mein Glück — kein Alltagsglück — denn von Dir ich geliebt zu fühlen, das erhebt — das beseligt. — So wahr mir Gott helfe, ich werde Dich mit erringen, Gesina.“

(Fortsetzung folgt.)

# Bekanntmachung.

Wir laden sämtliche Landwirte zu einer am Freitag, den 14. Februar, abends 8 Uhr bei Gastwirt Joseph Breckhelmer stattfindenden

## Besprechung über Zuckerrübenbau

im Jahre 1913 für die Zuckerfabrik Frankenthal-Gernsheim höf. ein.

Zahlreicher Besuch wird erwartet.

## Das Gute bricht sich Bahn!

Der sich rasch steigende Umsatz meiner exportierten Obstbäume ist der beste Beweis für die Qualität der von mir in Handel gebrachten Ware. Die Qualität meiner Baumschulartikel ist tadellos, die Obstbäume sind stark und gut bewurzelt. Es ist mein eifrigstes Bestreben, durch nur gute exportierte Ware den Erzeugnissen meiner eigenen Baumschule den Weg zu ebnen.

**Obstbäume in allen Formen, nur erste Qualität:**  
Apfel, Birnen, Zwetschen, Kirichen, Mirabellen u. Pfirsiche empfiehlt

Gärtner Will.



## Großes Preischießen:

des Geflügelzucht-Vereins Flörsheim am Sonntag, den 16. Februar, von mittags 12 bis abends 8 Uhr im Gasthaus zum Karlsrufer-Hof. Zur Verteilung kommen

**12 erstklassige Preise: lebendes Vieh.**

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein Der Vorstand.

**Neu!** Geschossen wird mit Kugeln auf Roland-Panzer-Scheibe! **Neu!**

**!! Nur noch heute und morgen !!**

dauert der

## Schuhwaren-

## Inventur-Ausverkauf

von

**Joh. Lauck IV.,**

Hauptstraße 20.

Noch ist es Zeit sich in den Besitz billiger Schuhwaren zu setzen.

Veräumen Sie diese Gelegenheit nicht!

## Donnerstag

dir-ft von der See eintreffend:

Ia. Bratfische per Pfund 20

Ia. Cabliau per Pfund 22

Ia. Rollmöpse per Stück 6

Großer

## Conserven-Abschlag

Schnittbohnen 2 Pfund Normaldose 32

Erbjfen 2 Pfund Normaldose 45

do. mit Carotten 1 Pfund Normaldose 28

Pflaumen o. Stein 2 Pfund Normaldose 60

do. do. 1 Pfund Normaldose 38

Tomaten puree 1 Pfund Normaldose 40

do. do. 1/2 Pfund Normaldose 25

**J. Latscha.**

## Johann kehre zurück!

alles ist vergessen, die Herrschaft ist nicht mehr böse auf Dich, leit ich Erbdal zum Schuheputzen ver-wende. Mina.

## 1 Baumstück

am Bachweg, in der Nähe des Ortes, 88 Ruthen groß, ist preiswert zu verkaufen.

Peter Gutjahr I.,

Eisenbahnstr. 13.

Per 1. März oder später findet

tüchtiges

## Haus-Mädchen

gute Stellung bei kleiner Familie, gegen hohen Lohn. Näh. Exped.

## Schöne Gurken

per Stück 3 Pfg.

Sauerkraut per Pfund 5 Pfg.

empfehlen

H. Schick, Eisenbahnstr. 6.

Vollnahrungsmittel

stillt sofort Dr. Bussleb's Zahn-ropfen, à Fl. 50 Pfg., erhältl. in der Drogerie Schmitt, Flörsheim.

## Grammophon

mit 14 Doppelplatten ist zum Preise von 30 Mk. abzugeben. Wo sagt die Expedition.

## Kit. Schnitt- u. Tafelkäse

Schweizer ist vollfetter Pfd. 1.20, Holländer Pfd. 1.20, Rimburger Pfd. 60 Pfg., Camembert Portion 18 Pfg. Schöne gelbe Zwiebeln 3 Pfd. 20 Pfg. empfiehlt

A. Schick, Colonialwarenhdlg., Eisenbahnstraße 6.

## Unvergleichbar billig sind unsere Angebote für Kommunion- u. Konfirmation

**Kleiderstoffe** in schwarz, weiß und farbig, sowie alle hierzu gehörende Artikel, welche prachtvoll in Massen-Auswahl eingetroffen sind, bleiben unübertroffen.

## Kleiderstoffe

schwarz, weiß u. farbig; Crepe, Cheviot, Wollbatist, Serge, Mohair, Kammergarn, Diagonal, Alpaca, Armure, Cashmir, Satin etc. Meter 4.25, 3.50, 2.90, 2.50, 2.00, 1.75, 1.50, 1.30, 1.00 Mt., 95, 75 Pfennig.

## Wäsche etc.

Hemden, Hosen, Unterröcke, Untertailen, Corsets, Strümpfe, Handschuhe, Schirme, wolle-ne und seidene Tücher, Kerzentücher, Taschentücher, Kränze, Kanten, Sträuße, sowie Hüte, Oberhemden, Kragen, Ser-viteurs, Manschetten, Cravatten in je-der Art zu billigsten Preisen.

Ganz besonders machen wir auf unsere eminent große Auswahl Schneider- u. Bedarfsartikel aufmerksam, die in jeder Art die herrlichsten Neuheiten aufweisen und mit bil-ligsten Preisen versehen sind.

## Gebr. Baum, Höchst a. M.

NB. Auf unsere diesbezügliche Auslage machen wir speziell aufmerksam.

## Consum-Cigarre

No. 50

vorzüglich preiswerte Qualität

5 Stück 50 Pfg. empfiehlt 100 Stück 6 Mk.

Herm. Schütz, Borngasse 1.

## Wiesbadener General-Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Verwaltungsbezirk: Wiesbaden und die Vororte, Rhein- und Malaga, Großherzogtum Hessen, Taunus, Westerwald und das Rheingebiet.

Garantierte Auflage nahezu 20000 Exemplare.

Bestellen aller Art, insbes. Wohnungs- u. Stellenge-luche erzielen nachweisl. besten Erfolg

Auf Wunsch Probenummern und Kostenanschläge.

Bezugspreise: Durch unsere zuverlässigen Filialen ins Haus gebracht: Ausgabe A (ohne Koch-brunnenzähler) monatlich 40 Pfg., vierteljährlich Mk. 1.20, Ausgabe B (mit Kochbrunnenzähler) monatlich 75 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.25. (Zusatzgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post bezogen: Ausgabe A monatlich 70 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.10, Ausgabe B monatlich 85 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.55 ohne Bestellgeld. — Anzeigenpreise: Die 2-spaltige Zeile 25 Pfg., 3-spaltige 20 Pfg., 4-spaltige 15 Pfg., 5-spaltige 10 Pfg., 6-spaltige 8 Pfg., 7-spaltige 6 Pfg., 8-spaltige 5 Pfg., 9-spaltige 4 Pfg., 10-spaltige 3 Pfg., 11-spaltige 2 Pfg., 12-spaltige 1 Pfg. Bei Wiederholungen und Jahresreklamen Rabatt nach aufliegendem Tarif

Jeder Abonnent ist bei der Nüraberger Lebensversicherungsbank gegen Tod durch Unfall oder Ganzinvalidität mit Mk. 500.—, 1000.— bzw. 2000.— kostenlos versichert.

Die näheren Versicherungsbedingungen und Prospekte werden durch die Hauptgeschäftsstelle in Wiesbaden unentgeltlich zugesandt.

## Cognac Scherer

altbekannte, hervorragend feine Marke; in allen Preislagen.

Verkaufsstellen in Flörsheim:

Heinr. Messer, Anton Flesch, Untermainstraße, Eisenbahnstraße.

Bringe mein reichhaltiges Lager in Rauchrequisiten, Spazierstöcken und Regen-Schirmen

in empfehlende Erinnerung.



## Zigarren

in reichhaltigsten Sortimen-ten, in Kistchen von 25, 50 und 100 Stück in bekannt. Qualitäten. Um geneigten Zuspruch bittet

Herm. Schütz,

Drechslermeister, Borngasse 1.

## Hervorragendes Angebot!

Empfehle:

Kleinformel, Zimmer- u. Rauchtische, Büstenständer, Blumenständer u. Blumenkrippen, Paneele, Haus-apotheken, Zigarrenschränke usw.; schöne Bilder, gerahmt und ungerahmt, religiöse und weltliche wie: Landschaften, Porträts usw., in billigsten Preisen als auch feinen Stichen, schwarz u. farbig. Einrahmung von Brautkränzen, ganz neue in hochfeinen Goldrahmen mit gewölbtem Glas. — Alle Photographien und Bilder werden tadellos gerahmt.

Phil. Mitter, Glazerei u. Schreinerei Möbelhandlung, Eisenbahnstraße 32.

H. Frankfurter Würstchen Frankfurter Würstwaren rohen und gekochten Schinken im Aufschnitt v.a. Schweineschmalz u. Würstfett, Dörrfleisch etc. empfiehlt Franz Radt, Eisenbahnstraße.

Drucksachen fertigt schnellstens an Heinrich Dreisbach.